

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1931**

27 (2.2.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-148236](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-148236)

Aus Jever und Jeverland

Jever, 2. Februar 1931.

Sitzungsfeier des Hausfrauvereins mit Tischchen. Voriges Jahr hatte der HVB einen vorläufigen Abend mit Heringsfest und allen Zeitnehmern wird dieser Abend, der sehr stark von Hausfrauen und Herren besucht war, gewiß noch in angenehmer Erinnerung sein, denn man hat sich nicht allein die in so mannigfaltiger Weise auf und abgerollte bereitete Volksbrotzeit gut schmecken lassen, sondern sich auch an den anderen Darbietungen erfreuen können. — Am 3. Februar feiert der HVB nun sein jährliches Bestehen und wird an diesem Sitzungsfest außer Darbietungen in Spiel- und Tanzvorführungen auch wieder ein Tischchen geben, diesmal aber nicht nur fette Rinds-, sondern er wird warme Speisen reichen. Es gibt Gedanken und Gespitzchen für die Kinder, auch ein Borspitzchen. Der Charakter der Volksmischel soll auch dieser Abend tragen. Der Film muß eine Volksbrotzeit werden, schon seiner viamiraculösen Befreiung wegen. Wer nun teilnehmen will, wird gebeten, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, denn alle werden, muß man für warme Mahlzeiten die Anmeldebüro spätestens am Tage vorm feste haben. Karten für ein Bz. selbst bereiten und zwar mit freundlicher Hilfe einer Hausfrau (geb. Jeveranerin) welche im Besonderen der Band- und Landfrauen ihre Berufsberatung fand. Gesessen wird natürlich pünktlich, wer zu spät kommt, verpöcht etwas. Es gibt auch einen Kontrast: „Der Traum der Aeneas“. Wir sehen die Hausfrau vor 100 Jahren in ihrer Schwierigkeiten des Tages und die heutige Hausfrau im Besitz aller technischen Neuprodukte als Meisterin mit ihren Bekleidungen arbeiten.

Der Verein ehemaliger Schüler der Landwirtschafflichen Schule hielt am Sonntag dem 31. 1., eine von ca. 80 ehemaligen Schülern besetzte Versammlung ab. Es hatten sich 19 neue Mitglieder zur Aufnahme gemeldet. Aus den Kreisen der älteren Mitglieder wurde angeregt, von der neu aufzunehmenden Mitgliedern ein Eintrittsgeld zu erheben. Dem steht aber entgegen, daß der Klassenbestand ein recht guter ist, und daß aus diesem Grunde schon in den letzten Jahren darauf verzichtet wurde, einen Beitrag zu erheben, da dieser in Höhe von einer Mark im Jahre zu tragen ist. Wer das nicht zahlen will, zeigt, daß er wenig Interesse habe. Anschließend hielt Herr Dr. Grotzsch-Oberburg einen Vortrag über das Thema: „Wie ist neuzeitliche Weidewirtschaft durchzuführen?“, welcher, da er sich hauptsächlich auf Erfahrungen und Erfolge im Jeverlande und auf die Aufgaben aufbaute, das besondere Interesse der Zuhörer erregte. Aus seinen eigenen Erfahrungen konnte der Redner zeigen, wie man mit Hilfe der Neuentwicklungen sich nicht nur die Feuererleichter, sondern auch ein vorzügliches Heu gewinnen könne, das das Straußfutter zu ersetzen vermag. Die Vorteile richtigen Umweidens und genereller Weidewirtschaft und Technik zeigte er durch selbstgemachte Ergebnisse. Die Zuschauer erfreute sich besonders an den Erfahrungen in der Düngereinführung. Anschließend zeigte ein sehr wertvolles, leichtwertiges Bild: richtiger Bodenbearbeitung.

Fortsetzung der Geschichte des Jeverlandes von F. M. Niemann. Wir beginnen in dieser Woche mit dem Rückblick des 3. Bandes der „Geschichte des Jeverlandes“ von F. M. Niemann. Wir bitten die Leser, die die betreffenden Nummern zu sammeln, um am Schluß ein vollständiges Exemplar des Bandes zu haben, das sie einbinden lassen können. Der neue Abschnitt des Werkes erscheint nach Abdruck in unserem Blatt auch in Buchform.

Weiße Wöden. Man kann nicht sagen, daß die Jeverischen Geschäfte der Wirtschaftslage latenten aufzuwachen und die Hände erheben in den Schoß legen. Kaum sind die für Angestellte und Inhaber aufreißenden Weihnachtsreden vorbei, dann unter Anspannung aller Kräfte die Lageraufnahme mit anschließendem Inventur-Ausverkauf beendet, so reisen nicht viele Hände, um über Nacht zum Weißen Wöden alles in weiß erstrahlen zu lassen. Meist der Erfolg die weißmüchige Arbeit lassen. Wie man aus Kaufleuten hört, ist der Augenblick für Einkäufe denkbar günstig, da Verkäuferinnen nicht nur den Rückgang der Rohstoffe entsprechend im Preise gefestigt sind, sondern unter dem Zwang der Notwendigkeit, Geld zu machen, teilweise erheblich darunter, so daß eine frühere oder spätere einsehende erprobte Nachfrage nur höhere Preise bringen kann.

Frau Holle bei Bruns u. Remmers. Diese Firma wird wieder daran erinnern, daß sie nicht nur feine Kleider und warme Mäntel zu verkaufen hat, sondern in langjähriger Lieberlieferung auch warme Westen und was dazu gehört. Das wird in steigender Form in einem Schaulustig genannter Firma gezeigt durch einen Festzug der Frau Holle und deren Gefährten über die Himmelstiefe. Man sieht Frau Holle mit Besen und Göttermarie, begleitet von vielen kleinen Engeln, deren Flügel aus verschiedenen Federarten bestehen. Dann folgen Engel mit kleinen Rissen, Ober- und Unterbetten, Bettdecken usw. Darauf folgt eine Spreewald-Landschaft, die Frau Holle mit, begleitet von den Eltern des Kindes und dem Kindermädchen, die Babymäntel tragen. Betrus schaut lächelnd aus einem Himmelstiefen dem ununterbrochen dauernden Festzuge zu.

Winterwetter. Das vor einigen Tagen eingelebte Winterwetter hält noch an. Der gestrige Schnee ist aber teilweise wieder verschunden, Straßen und Wege sind meist wieder fest, und der eingelebte Frost macht die Luft gut passierbar. Der geläufige Winterfrost lachte wieder viele Menschen ins Freie. Monday, der an den Vorlagen das warme Zimmer hütete, machte seinen gewohnten Spaziergang. Die Straßen waren teilweise gut bebaut und für viele führte der Weg nach Upjever über Rahrdum und auch über die Mühlenstraße, Siebelshaus.

Die nächste öffentliche Versammlung der N. S. D. A. P. findet am Mittwoch, 4. Februar, abends 8 Uhr, im „Erst“ statt. Es spricht ein glänzender Redner der Hitlerbewegung, der nationalsozialistische Dichter G. J. Zell, Darmstadt. (N. S. D. A. P.)

Schach. Schachmeister Brinckmann spielt am nächsten Freitag im „Erst“. Näheres wird nach Druckverlauf bekannt gegeben.

Oldenburger Pferde in Berlin. Auf der internationalen Reit- und Fahrveranstaltung in Berlin erhielt als Fahrpferd-Einnehmer der noch in Berlin Erinnerung stehende Wallach „Goliath“, früherer Besitzer P. u. d. J. Jaberberg, den 2. Preis.

Der Jungsta und der ihm angehängte Schornstein. Der Jungsta und der ihm angehängte Schornstein hatten gestern ihren großen Marschtag. Nach Marsch- und Wiederübungen in der Landwirtschafflichen Halle, die längere Zeit in Anspruch nahmen, wurde bei einem festlichen Nachburchen ein fröhliches Festessen, bestehend aus Erbsen u. Speck, eingenommen, das den Großen wie den Kleinen (die auch schon einen Waldmarsch hinter sich hatten) vorzüglich munde. Dann ging es in strammem Zuge, an dem auch der Kreisführer teilnahm, nach Upjever. Der Jungsta entwidelt sich unter der tatkräftigen Führung des Kameraden Nilsche in erfreulicher Weise. Man konnte an der guten Haltung der Jungmänner nur seine Freude haben. Jungsta und Schornstein hörten zu werden gern an der fröhlichen Wintererleichterung Tag zurückzudenken und sich bald eine Wiederholung wünschen.

Bogelweidtkamp. Die über 35 Jahre alten Mitglieder des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Jever hatten ihre jüngeren Kollegen zu einem Bogelweidtkamp eingeladen. Gewonnen wurde gestern vormittag beim Schützenfest beginnend, auf der Straße nach Rahrdum. Zunächst fanden sich 7 und 7 Mann gegenüber, dann wurde in zwei Gruppen getroffen. Erste Gruppe 4 gegen 4 Mann und zweite Gruppe 3 gegen 3 Mann. Gleich zu Beginn des Wetzens zeigte sich ein harter Kampf, doch bald mußten die älteren Werker einsehen, daß ihnen die jüngeren Kollegen überlegen waren. Auf dem Hinwege erlebte diese schon einen kleinen Vorprung, und trotz Aufbietung aller Anstrengung konnten die „Älteren“ das Verlorene nicht wiedergewinnen. Die jüngeren Bogelweidtkamp wurden Sieger, erste Gruppe mit 2 Wurf 30 Wurf und 2 Gruppe mit 5 Wurf 16 Meter Vorprung. — Vor dem Reanahelkamp wollen die Herausforderer erst tüchtig üben und dann alles daran setzen, um diese Scharte wieder auszugleichen.

Oldenburger Landesfest. Am Mittwoch, dem 2. Februar, abends 7.45 bis gegen 9.30 Uhr, findet das 6. Anrecht-Konzert des Landesorchesters unter Leitung von Landesmusikdirektor Johannes Schüler im Landestheater statt. Programm: Jukka; Ouverture (Lrouffskirra); Wiebja; Kleine Sinfonie (in Anwesenheit des Komponisten); Wjoni; Wjoni-Konzert; Schumann; 4. Sinfonie in D-moll; Sinfonie; Steff Geyer-Jurich; Schülerlied; — Ernst Penzoldt's Komödie der Unterweltlichen. Die nationale Schicht, die in der vergangenen Woche in der Inszenierung Alfred Rollers zur Aufführung kam, wird am Dienstag, 3. Februar, und am Freitag, 6. Februar, abends 7.45 bis 10.15 Uhr, wiederholt. In der Hauptrolle: Reinhold Bucher. Als Ausnahmestück-Vorstellung Nr. 9 kommt am Mittwoch, 4. Februar, nachmittags 3.30 bis 5.45 Uhr, Gustav Freytag's berühmtes Lustspiel „Die Journalisten“ zur Darstellung. Das Werk geht ferner am Donnerstag 5. Februar, abends 7.45 bis 10.15 Uhr, in Szene. — Schülerlied. — Karl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz“ gefolgt unter der musikalischen Leitung von Wills Schwevone in der erfolgreichsten neuen Inszenierung am Mittwoch, 4. Februar, abends 7.45 bis 10.30 Uhr, zur Aufführung. Schülerlied. — „Lobengrin“, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner, die in der neuen Inszenierung des Antonschen Kellmuth's Götze, ungewöhnlicher Beifall gefunden hat und in allen bisherigen Vorstellungen einen ansehnlichen Besuch zu verzeichnen hatte, geht unter der musikalischen Leitung von Johannes Schüler am Sonntag, 7. Februar, abends 7.30 bis 11.30 Uhr, abermals in Szene. Schülerlied. — Wenn es außerordentliches Erfolges, den Behars Duorette „Das Land des Lächelns“ in ihrer letzten Vorstellung gefunden hat, wird das anerkennende Werk am Sonntag, 8. Februar, nachm. 3.30 bis 6 Uhr, unter der musikalischen Leitung von Hans Berrlein bei kleinen Breiten (50 Pl. bis 3.40) nochmals wiederholt werden.

Fünf-Leden-Woche in der Zigarettenindustrie. Um zu verhindern, daß der durch die Zigarettenherstellung vom 1. Januar 1931 zu erwartende Verbrauchsrückgang in Zigaretten zu einer weiteren Entlassung von Arbeitern führt, hat der Reichsarbeitsverband der deutschen Zigaretten-Industrie im Benehmen mit den Gewerkschaften beschlossen, durch diese Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeitnehmer eintretende Verdienstausschläge wird dadurch beträchtlich gemindert, daß künftig bei der Berechnung des Wochenlohns der 48-Stunden-Lohn statt der tatsächlich abgestellten 42 1/2 Stunden Arbeitszeit in Anrechnung kommt. Wenn der durch die Steuererhöhung zu erwartende Verbrauchsrückgang in Zigaretten kein allzu hartes Schicksal anbringt, so wird die Maßnahme zu einer automatischen Mehrereinstellung von Arbeitskräften führen.

Hobentischen Hausverkauf. Zu dem vor einigen Tagen durch den Auktionator H. Jürgens hier im Mühlenfeld-Gelände abgehaltenen zweiten und letzten Termin. Verkauf des Erbes des verstorbenen Uhrmachers J. J. Jansen gebenden, mitten im Orte belegenen Hauses mit Garten waren wieder nur einige Kaufinteressenten erschienen. In diesem Termin wurden 4100 M. von dem Zimmermann W. J. Jansen, gebeten, jedoch ist der Zuschlag auf dieses Gebot nicht erteilt worden. Nachdem der Schlichtermeister Rudolf W. Jansen, Uhrmachers, nachmittags ein Gebot von 4500 M. abgegeben hatte, ist ihm jetzt der Zuschlag erteilt worden. Der Antritt erfolgt am 1. Mai.

Hobentischen. Deutsche Frauen — Deutsche Treue. Im nächsten Demersatz läuft nun auch hier dieser schöne vaterländische Film. Umrahmt von Soldatenbildern erster und letzter Art aus Kriegs- und Friedenszeit erlittet der Film in packenden Bildern die Erlebniswelt zweier deutscher

Frauen, die mitten hinein gestellt sind in das heutige Soldatenleben. Der Film bringt eine ganze Serie lustiger Soldatenbilder aus der Vorkriegszeit, dann aber auch besonders der letzten Ausmarsch der deutschen Truppen 1914 und ihre unerhörten Siege. Die weiteren Kriegsbilder, besonders auch die Schiffsgrößenkämpfe, sind von größter Wucht und Wirkung. Die hohen flüchtigen Kräfte, die der Germanen 1914 zeigte, die hingabe der Einzelnen an das bedrohte Vaterland, werden mahnend und erziehend in unserer jugendlichen Zeit in Erinnerung gebracht. Wir können den Besuch dieses Films besonders empfehlen.

Middoge und Letzens. Neuer Beheft-Film. Am 6. März wäre Vater Bodesschiff 100 Jahre alt. Er lebt nicht mehr, aber sein Lebenswerk lebt und mehr. Wie es sich einst entfaltet und ausgebreitet hat, dies wundervolle Beheft, die Säule der Kranken und Heilmallos, wird uns diese Woche ein neuer Film zeigen. Kommt und lebt! (Sieg) Anzeiger.

Schorrens. Der Riegerverein gab am Donnerstag einen Familien-Kamabend, der bei Gastwirt Duden ein volles Haus brachte. Der Hauptfilm zeigte einen Teil des Weltkrieges: „Die Sommerblut“ in ergreifenden Bildern. Dem Gefallen zum Gedanten, den Mitkämpfern zur Anerkennung und der jungen Generation zur Mahnung. Sechs alte Krieger, beinahe zu viel für einen Abend. Die Bilder waren ein tiefes Erlebnis und den alten Kriegern ein Aufschreiben der Erinnerung. Diesen Abend wird man nicht wieder vergessen. Vorher gab es einen schönen Reissfilm aus den Alpen und zwei Aufspiele, fünf alte voll köstlicher Saune. So wurde Ernst und Heiterkeit in guter Mischung dargeboten. Ein ähnlicher Abend (Scapa Flow) soll im März wieder veranstaltet werden.

Silbenfede. Vaterländischer Abend im Riegerverein und Stahlhelm. Das Winterfest, welches die beiden Vereine am letzten Sonntag gemeinschaftlich begingen, gestaltete sich zu einer schönen erhellenden Feier. Es hatten sich mehr als 300 Personen eingefunden, darunter Vorordnungen des Stahlhelms aus Jever, Fedderwarden, Senowaden, Schorrens; letzterer mit der Jungmädchensgruppe. Die würdige Feier begann mit patriotischen Ansprachen der beiden Vorsitzenden: C. O. Reents vom Riegerverein und Karl Herzberg vom Stahlhelm. Kamerad Reents bemerkte auch u. a., wie der Riegerverein in den letzten Jahren bei seinen Veranstaltungen nur noch einen kleinen Besuch zu verzeichnen hatte, während heute der überfüllte Saal von dem regen Interesse zeugte, welches man der Sache nach dem Zusammenstoß des gegenwärtigen und Stahlhelms wieder entgegenbringt. Er ermahnte zu fernem Zusammenhalt, wie er angeht die bessere Zukunft unabweigend ist. Reichler Beifall lohnte die kernige Antwort. — Kamerad Herzberg führte etwa Folgendes an: Durch Deutschland geht ein Murren infolge der Enttäuschungen, die das Volk nun zwölf Jahre erlebt, ohne daß Anzeichen einer besseren Zukunft vorhanden sind. Zu einer Befundung gehört der feste inneren Glaube an die Aulerklärung und ein fester Zusammenhalt der noch national gesinnten Deutschen. Keine Furcht soll davon abhalten, denn die Zukunft wird sich zeigen. Wir wollen keine Feinde des Schicksals sein. Das Schicksal kann sich ändern mit dem Gedanken, wenn sie ein fester Glaube besteht. Die Zuhörer folgten gespannt den Ausführungen. Reichler Beifall bewies auch hier, daß der Redner ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte. Gleichsam als Schauer, spontan und begeistert, bröhte das Deutschlandlied durch den Saal. „Und im Unglück nun erst recht!“ Die Jungmädchenskapelle Wilschelmshausen begleitete mit froher Musik und brachte in der Folge die Konzerteinfänge in frischer und ergatter Weise. Nach dem Vortrag einer jungen Dame trat der Einakter „Der Schwiegersvater in der Klemme“ gespielt von der Jungmädchensgruppe Schorrens. Da diese auch die Jungmädchensgruppe übernahmen, zeigte das Spiel auf eine überaus reiche Komit, welche große Anknüpfte an das Jeverische hatte. Die Darstellung fand den verdienten Beifall. Viel Anklang fanden auch die gematlichten Vorführungen der Schorrenler Kapelle. Zwei Silbenfede Damen trugen ein Kuppel vor: „Zwei alte Jungfern“, welches ganz besonders beliebt wurde. Die humoristischen Kuppels „Müller und Schülze“ sowie „Paul Witter und seine Schwiegermutter“ lösten ebenfalls große Heiterkeit aus. Zur Abwechslung lang die Schorrenler Jungmädchensgruppe zwei patriotische heimatlische Anekdoten, wie von guter Schaltung zeugen. Großen Beifall machte der Vortrag eines Jeverischen Schlußstückes „Deutschland erwache“, welches sehr angenehm auf. Im Anknüpfen hat ebenfalls sehr angenehm auf. Im Anknüpfen hat ebenfalls sehr angenehm auf.

Schorrens. Das Wintervergnügen des Riegervereins, verbunden mit dem Gedanten der Reichsgründung, fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt. Der Reichsgründung fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt. Der Reichsgründung fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt.

Schorrens. Das Wintervergnügen des Riegervereins, verbunden mit dem Gedanten der Reichsgründung, fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt. Der Reichsgründung fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt.

Schorrens. Das Wintervergnügen des Riegervereins, verbunden mit dem Gedanten der Reichsgründung, fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt. Der Reichsgründung fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt.

Schorrens. Das Wintervergnügen des Riegervereins, verbunden mit dem Gedanten der Reichsgründung, fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt. Der Reichsgründung fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt.

Schorrens. Das Wintervergnügen des Riegervereins, verbunden mit dem Gedanten der Reichsgründung, fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt. Der Reichsgründung fand am Sonnabendabend bei starker Anteilnahme seitens der Bevölkerung statt.

recht vernünftige Stunden blieben die Festteilnehmer dann noch beim feinen Tanz zusammen. Die alten Tänze kamen auch hier wieder zur Geltung.

Schorrens. Kriegsfilm. Der neue Wirt Ellis in Bogens Grotzsch gibt am Mittwochabend (nachmittags 4 Uhr) ein Kindererhellung einen Kriegsfilmabend: „Die Sommerblut“. Der Film hat stets ausverkaufte Häuser erlebt, weil er der Welt Kriegsfilm ist und ein tiefes Erlebnis vermittelt. So war der Krieg. Ein Film zum Gedanten der Gefallenen.

Fedderwarden. Von der N. S. D. A. P. spricht am Dienstag, 3. Febr., in Kapers Sozial P. Reg. Baurat Halbschberger über Religion, Reformation und Revolution.

Aus der weiteren Umgegend

Carolinshel. Schaden durch den Brückenbau. Der Brückenbau ist fertiggestellt, aber die Entschädigungsfrage für die durch die Arbeiten beim Brückenbau schwer beschädigten Geschäftshäuser des Kaufmanns Spasson und des Galvaris Follers („Deutsches Haus“) ist noch immer nicht geregelt. Obgleich von diesen Hausbesitzern ihre Forderungen und Kopienanschläge längst eingeleistet sind, ist noch nichts ausgezahlt worden. Bei dem vor einigen Tagen herrschenden Regenwetter wurde das nichtdürftig reparierte Dach des Kaufmanns Spasson wieder ausmittenommen, so daß allert Gader durch Wasser beschädigt wurden. Dies wurde von ihm dem Vorstand der Deich- und Flecht mitgeteilt und dieser gab sich, sich den Schaden anzusehen. Dem Kaufmann Spasson wurde jedoch zur Antwort gegeben, er möchte sich nur an die auswärtige Firma, die den Brückenbau ausgeführt hat, wenden. Wie verlautet, will die Firma auch nicht zahlen. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit ist man hier sehr gespannt. (Hochwasserhochzeit) wird ein Prozeß von den Hausbesitzern anstrengt werden müssen, um zu ihrem Recht zu kommen, wenn teiner zöhlen will.

Oldenburg. Desbestrafte in Juchthaus umgewandelt. Die durch das Urteil des Schwurgerichts in Oldenburg vom 1. Juli 1930 gegen den Arbeiter Johannes Luitmann und den Landw. Hermann Wilhelm Luitmann erkannten Todesstrafen sind im Gnadeweges höchstschärflich beider Ururteilen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt worden. — Dieser Gnadeweg ist angeht die verdreherischen Charaktere der Tat einiges Befremden erregen.

Oldenburg. Der Oldenburger Stadtrat erbatete Donnerstagabend in einer fast fünfstündigen Sitzung die Nachen der Kommissionen und Ausschüsse. Die Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge, da auf Grund eines nationalsozialistischen Antrages bei jeder einzelnen Kommission und jedem Ausschuß Verhältnismäßig und Festschluß vorgenommen werden mußte. Auf Grund der Verhältnismäßig ergaben sich bei der Behebung der Ausschüsse ebenfalls starke, oft stärkere Mehrheiten der Rechten als im Plenum. Der Finanzauschuß, der auf einen besonderen Antrag der Rechten verfeinert wurde (Nachfrage für Rüstungen?) steht sich zusammen aus dem nationalsozialistischen Vorlesenden, sieben Vertretern der Rechten, einem Vertreter der Sozialdemokraten, einem Staatsparteller und einem Volksparteller. Im übrigen verließ die Sitzung, wobei die Rechten völlig ruhig, da eine Debatte über die Oldenburger Vorgänge und den Lebenslauf der Kommuniten die allgemein erwartet worden war, nicht erfolgte. Ohne größere Ausprache wurde auch die Oberbürgermeister-Frage, die noch einmal auf der Tagesordnung stand, im Stadtrat vorläufig zum Abschluß gebracht. Die Rechtsmehrheit nahm den ersten Teil ihres Antrages, den sie vor vierzehn Tagen angenommen hatte und den das Ministerium in einem Schreiben als rechtswidrig bezeichnet hatte, zurück, um, wie ein nationalsozialistischer Redner begründete, eine möglichst schnelle Erledigung der Angelegenheit zu ermöglichen. Das oldenburgische Staatsministerium kam nunmehr in die Prüfung des Erlauchens des Antrages der Sozialdemokraten, der vom Magistrat verlangt, daß er durch den Arbeitgeberverband der Kommunen zusammen mit den Arbeitnehmer-Verhandlungen erwirkt, die darauf hinauslaufen, in staatlichen Betrieben die 44-Stunden-Woche durchzuführen.

Neufahl bei Strickhausen. Brand. Gestern abend geriet das dem Landwirt Warobies gehörende und von dem Pächter Hansmann bewohnte Haus in Brand. Den Einwohnern gelang es nur noch, das Vieh zu retten; das gesamte Eigentum ist verbrannt. Die herbeigerufenen Feuerwehr konnte nur noch eine denagharische Scheune vor dem Feuer retten.

Großemmer. Einem E. P. O. L. für ein Pferd, das in der Landwirtschaft täglich gebraucht wird, um zu befeuchten ist, weil er gegen etwa 100 Bewerber verteidigt werden mußte, hat am Donnerstag der junge Herrenter Kreis Schlicht bei dem großen internationalen Turnier in Berlin errungen. In der Dressurprüfung für Reiterpferde um den „Preis vom Radermann“ erhielt Herr Schlicht in schwerer Konkurrenz gegen die Bewerber anerkannter guter Ställe den fünften Platz. Dieser Sieg der „Sommerheide“ der Pferd- und Reiter in besser Form zeigte, ist im Vertrauen dem Preis vom Mittwoch voranzuziehen. Für die Oldenburger Reiter wird der Schlichte Sieg nicht ohne Bedeutung sein.

Der Wetterbericht

Dienstag, 3. Februar: Bei fühlbaren Winden nach Bedarf meist heiter, leichter Frost.

Unser heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. V. S. a. n. e. für den Anzeigenteil: G. H. d. e. l. s., beide in Jever. Druck und Verlag C. A. Metzger & Söhne, Jever.

Die Eröffnungsfeier der 6. Grünen Woche

T. L. Berlin, 1. Februar. Gestern vormittag fand die feierliche Eröffnung der sechsten Grünen Woche statt. Nach der erleitenden Overture zu Freygers 'Nachtlager von Granada' begrüßte Hans-Jürgen von Sale als Leiter der Ausstellung die Ehrengäste im Namen des Messianes und dankte allen an dem Aufbau der Ausstellung beteiligten Behörden und Berufsorganisationen für ihre Mitarbeit. Reichsminister Dr. h. c. Schiele überbrachte die Ausstellungspläne und den beteiligten Vereinen die Grüße der Reichsregierung und betonte die Bedeutung der Sonderchau 'Produktionsumstellung und Absatzförderung', die im Mittelpunkt der ganzen Ausstellung stand. Gerade diese Fragen seien für die Regierung und Landwirtschaftsleiterern gemein, die auf die Schaffung dauerhafter Grundlagen für eine solide Agrarwirtschaft hinarbeiteten. Der Plan könne nur vollendet werden, wenn die gesamte Landwirtschaft trotz aller Not sich in das gemeinsame Werk mit einfüge. Die Ausstellung sei eine Agrarreform, die 'werbend und richtungweisend die Schranken des deutschen Bauerntums zum praktischen Wirtschaften' sammeln sollte. Dem Gärtner solle die Ausstellung ein Stück von dem guten Leben und Schaffen des Landmanns vor Augen führen und einen lebendigen Beweis für den trotz unerhörter Not nicht erlahmenden Schaffenswillen des deutschen Bauernmenschen geben. Die Ausstellung bedeute aber gleichzeitig auch einen ersten Warnruf, ein Gefahrensignal. Der Minister schloß seine Ausführungen mit den Worten: 'Angeht es der brennenden Not des Nährlandes, angeht es der aufs schwerste gefährdeten Grundlagen unserer Volksernährung ruft die Grüne Woche in alle deutschen Lande und Städte hinaus: Deutsches Volk, bestimme Dich auf die Wurzeln Deiner Volkskraft, Deines Lebens, Deiner nationalen Selbstbehauptung! — Deutsches Volk, bestimme Dich auf Deine Landwirtschaft!' (Am deutschen Volke liegt es nicht, sondern an seinen inneren Feinden und Ausweutern!)

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. h. c. Steiger führte die Tatsache, daß die Grüne Woche in den letzten Jahren nicht nur wachsenden Interesse in den interessierten Kreisen, sondern auch in der Stadtbewohnerbevölkerung besaß, auf dem Bewährtesten Grund zurück. Ihren Besuchern jedes Jahr einen anderen Auschnitt aus dem großen Gebiet der Landwirtschaft vor Augen zu führen. Die Sonderchau 'Produktionsumstellung und Absatzförderung' sei besonders zu begrüßen, weil sie in die jüngste Zeit hinaus Produktion und Absatz der deutschen Landwirtschaft sich ausschließlich in den Bahnen des Alltagsbewusstseins bewegt haben. Erst in den letzten Jahren begänne man, sich bewußt mit der Erzeugung sowohl bezüglich der Menge als auch der Art und Güte der Waren den Anforderungen des Marktes anzupassen. Vieles bleibe noch zu tun übrig, um das Verständnis für all diese Dinge in immer weitere Kreise zu tragen. Darüber hinaus solle es aber auch dem Verbraucher die Augen darüber zu öffnen, daß 'ausländisch' keineswegs nicht immer gleichbedeutend mit 'gut' sei und daß der einzelne heute mehr denn je die Pflicht habe, bei

seiner Bedarfsdeckung die Erzeugnisse des deutschen Bodens und der deutschen Viehwirtschaft in erster Linie zu berücksichtigen.

Neues aus aller Welt

25 Hochzeitsgäste vergiftet.

T. L. Berlin, 1. Februar. Wie Berliner Abendblätter aus Rom melden, hat in einem Dorf der Provinz Benevent die Mutter eines Hochzeit haltenden Bauern 25 Angehörige ihrer Schwiegerfamilie vergiftet. Die Opfer des schrecklichen Verbrechens wurden sterbend oder in hoffnungslossten Zuständen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Giftmischerin war gegen die Heirat ihres Sohnes, hatte dann aber Scheinbar nachgegeben und ein großes Hochzeitsessen angerichtet, wobei die Angehörigen ihrer Schwiegerfamilie an einem besonderen Tisch saßen. Als gegen Ende der Feier ein besonderer Festwein geschenkt wurde, erhielt ihre eigene Familie unermesslichen Wein, die Familie der Schwiegergastgeber dagegen mit Kupferessig vergifteten.

Ein neuer Verleumdungsmord?

T. L. Basel, 1. Februar. Nach einer Meldung aus Como wurden in einer Schlucht der Corni di

Canzo-Berge die Leichen des Chemikers Dr. Francesco Mezzardi und seiner Geliebten Bernard aufgefunden. Die beiden, die in Mailand wohnten, hatten im Sommer bei einem Ausflug der Tod gefunden. Da Dr. Mezzardi einige Zeit vor seinem Verschwinden mit einer Million Lire sich in die Lebensversicherung hatte aufnehmen lassen, die zum Gunsten seines Vaters, des Kaufmanns Luigi Magni lautet, der ihm sogar das Geld für die hohen Prämienzahlungen vorkaufte, so vermutet die Polizei ein Verbrechen Magni und fünf andere Personen wurden verhaftet.

Zuchtsau für verurteilte Schiebung im Fußballsport. T. L. London, 1. Februar. Der schottische Fußballspieler Archibald Klyde wurde in Glasgow zu drei Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er verurteilt hatte, den Club Hamilton durch eine Bestechung von 100 Pfund Sterling zu bewegen, sich in dem nächsten Treffen schlagen zu lassen.

Grauerregender Fund.

T. L. Chemnitz, 1. Februar. Im Fluß einer Galtwieschloß in der Gartenstraße bemerkte am Freitagmorgen eine Hausangestellte ein Paket. Sie kimmerte sich zunächst nicht darum, benachrichtigte aber schließlich, als sie das Paket noch vorfand, die Wirtsleute, die Anweisung gaben, das Paket in die

Gaststube zu bringen. Man nahm an, daß es sich um ein liegendes lebendes Paket handele und warierte auf Abholung. Schließlich öffnete jedoch die Wirtin das Paket, und es bot sich ihr ein grauerregender Anblick. In dem Paket befand sich der schwarzhaarige Kopf einer Frau. Man benachrichtigte die Morbidkommission, die sofort eintraf und die Ermittlungen aufnahm. Nähere Angaben über Alter und Person der Ermordeten fehlten.

Lawinsturz in einem Schweizer Kurort.

T. L. Berlin, 1. Februar. Am Donnerstag ging, nach einer Meldung Berliner Wälder aus Zürich, bei dem Kurort Elm im Kanton Glarus eine Lawine von über hundert Meter Breite und sieben Metern Höhe nieder, die den Kurort vollständig von der Außenwelt abgeschnitten hat. Die Straßen, Bahnhöfe und die Telefonverbindungen sind gesperrt. Die Bahnhöfe, die Elm mit den Hauptorten des Kantons Glarus verbindet, ist zum Teil zerstört worden. Die Telefonleitungen sind vollständig im Schnee verschunden. Die Schneemassen, die zum Teil in das Flußbett der Elm gestürzt sind, haben das Wasser zu einem See gemacht. Man erwartet den Abfuhr weiterer Lawinen.

Newporter Meller-Haus in Flammen.

T. L. Berlin, 1. Februar. Ueber einen Kiesenbrand in einem Newporter Mellerhaus am oberen Broadway berichtet die Berliner Abendblätter. Das Feuer brach in der vorliegenden Nacht aus und griff auf ein Theater über. Die meisten Hausbesitzer konnten sich über die Dächer in Sicherheit bringen. Die gesamte Newporter Feuerwehr wurde eingesetzt und konnte noch 24 Personen retten, die vom Feuer und Rauch abgeschnitten waren. Bis her wurden sechs tote Hausbesitzer geborgen. Da noch mehrere Personen vermißt werden, befürchtet man, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöhen wird. 19 Feuerwehrleute wurden verletzt, ebenso drei Pressephotographen, die sich zu weit vorgezogen hatten.

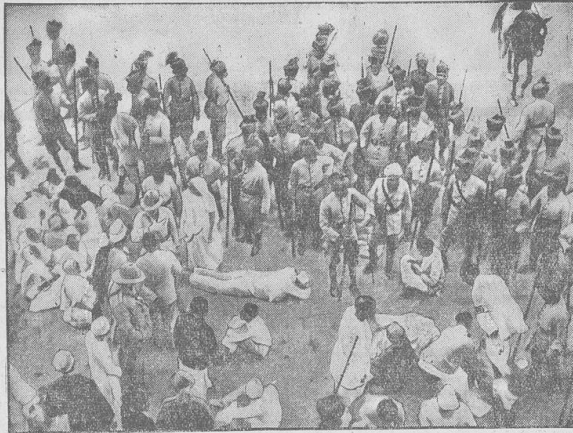
Der finnische Meerbusen zugefroren

T. L. Moskau (über Rowno), 30. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der finnische Meerbusen bis zur Höhe des Leuchtturms Rowno völlig zugefroren. Weiter westlich wurden bis zur Insel Hogland schwere Eisestränkungen festgestellt, während der übrige Teil des Meerbusens bis zu den norwegischen Inseln von Treibeis stark gefährdet ist. Zahlreiche Schiffe sitzen in der Nähe von Hogland und im Hafen von Rowal fest und können nicht weiter. Aus Kenigrad sind die drei größten Eisbrecher 'Krasin', 'Tromat' und 'Ermat' ausgesandt worden.

7 Auffständische erschossen

T. L. Rom, 30. Jan. Nach der Einnahme der Feste Antra durch die italienischen Truppen wurden sieben Auffständische wegen Spionage und Völperrats standrechtlich erschossen. Bei der Verfolgung der Auffständischen gelang es den Italienern, 42 Gefangene zu machen, außerdem fielen ihnen etwa hundert Frauen und Kinder sowie 30 Stück Vieh in die Hände.

Indien kommt nicht zur Ruhe.



Augenblicksaufnahme von einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten in Karachi. — Während in London am runden Tisch das englisch-indische Friedensprogramm beraten wurde, tam es in Indien selbst allenthalben zu schweren Zusammenstößen. In Karachi wurden bei einer einzigen Demonstration 200 Männer schwer verletzt. — Unter Bild zeigt einen Augenblick nach dem Zusammenstoß: Die Demonstranten haben sich auf den Boden geworfen und werden von der Polizei umringt.

Die kleine Frau Storkow

Roman von Anton Schwab.

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Das harmlose Gespräch in der Kantine hatte Wunder gewirkt. Alle, die einst gegen die Russen ir: Feinde saßen, trauten ihr mehr oder weniger bescheidenen Sprachkenntnisse aus. Einer erfuhr vom anderen ein paar Worte. Und so kam es, daß die Russen, deren Gesichter immer verdüstert wurden, überall russische Laute hörten. Kadowitsch machte dem Geheimrat sein Kompliment. Der war vor Staunen selber verlegen. Donnerwetter, er hatte ja selber noch nicht gewußt, wie intelligent seine Arbeiterin war. Jedenfalls, das war gewiß; die Russen schienen bei glänzender Laune zu sein, sogar über die finsternen Züge des Obersten Hasstschik hübsch ab und zu ein Lächeln. Die Besichtigung nahm über zwei Stunden in Anspruch, dann fuhren die Herren zum Diner. Der Geheimrat vergaß nicht, was er Scholle versprochen hatte. Kaum heimgekommen, erspürte er es Frau Anogen, die erstand den Kopf schüttelte und Josef den Auftrag gab, die versprochenen Bullen sofort zu Scholle zu bringen. Außerdem schickte ihm der Geheimrat, — der wußte, daß hares Geld immer am meisten geschätzt wird, — 50 Mark als Dank mit. Scholle war überwältigt und fand keine Worte. Seine Frau strahlte vor Glück und war ganz stolz auf ihren Gatten. "Mutter ...", sagte Scholle. "Weeste ... det ist Glücksziel ... jezt foose ich mir een janzej Zehntel von die Lotterie". "Kannste, Lujuft ... kammste!" "Und die Pülfelen ... nu eene, zwoe die trinken wir heute, wenn unsere beiden Wäbets deis Diner sind. Aber die anderen ... die wassau id!" "Machste, Lujuft! Machste!" Der Abend kam heran und Maria und Carla waren in heller Aufregung.

Mutter Scholle nicht minder. Herrjottene ... die Wädchens ... irjeladen beim Generaldirektor um beim Geheimrat! Det war hoch eene Sadel! Aee, nee, hatten die mar een Müß! "Wenn Sie mir brauchen!" sagte sie dienstfertig. "Ach helfe bei dem Angziehen jernel!" Die Wädchens Mutter Scholle überratschen und die Uebertragung war eine grandiose. Als sich Maria und Carla in ihren wundervollen Gesellschaftskleidern präsentierten, da sant Mutter Scholle vor Staunen in een Sessel. "Aee ... nee ... jomat! Ich erkenn' Sie kaum wieder! Lujuft ... komm doch mal rin und kief dir die Damens an. Aee, jomat, jomat!" August Scholle tam und staunte nicht minder. Ganz ehrfurchtsvoll war seine Stimme, als er sagte: "Meine Damens — Sie sind jezt mal so pieffeln, det id mir schäme in meine Arbeitsjoppe ... nee, nee, alles was recht is! Da werden die Herren aus Rußland kieteln! Und der Herr Generaldirektor, der wird erst mal sehen, war er an Sie beide hal!" Es waren aber auch zwei Mädchengestalten, die jeden begeistern mußten. Maria, mittelgroß, zart, unlagig lieblich. Die Wangen trugen einen leichten rosigen Schein. Carla größer, kraftvoller, von wundervoller Statur und ebenmäßigen klaren Zügen. "Da müssen Sie nu noch in fremde Sprachen schmudronieren!" meinte Mutter Scholle. "Det Sie das alles lo fönn". Aee, nee, was die Jugend von heute alles kann!" "Ja, da staunt Mutter! Also meine Damens ... id hatte den Daumen, det Sie Müß haben!" "Güß? Wie mein' Sie das, Vater Scholle?" fragte Carla munter. "Ja meene, von wejen eene stänzende Partiel!" "Mit den Russen!" lachte Carla. "Doch ... ooch! Aber der Generaldirektor is doch ooch noch ein Einpänner! Da denke mit, wenn der Sie erst lo fönn ... denn heßen anhalten!" Maria und Carla heßen sich an und lachten hell. "Somas gibts nur in Romannen, Papa Scholle!" sagte Carla wieder. "Ja, ja doch, aber Sie sehn men ooch so hübsch aus, wie in een Roman." Das Auto draußen hupte. Schneller Abschied. Dann stiegen Maria und Carla mit Herzlopfen ein. Nach der Wilsa ging es, die nur wenige hundert

Meter von dem Wert enfernt lag. Der Geheimrat Jordan hatte zu diesem Abend seine Direktoren mit ihren Frauen geladen. An Einpännern waren außer den Russen noch der Oberingenieur Werner Faustschmal und der Generaldirektor anwesend. Der Geheimrat hatte darum noch was seiner Nichten, Elise Jordan und Mady Jordan, sowie die verwitwete Frau Direktor Selle mit ihrer Tochter Inge geladen. Der Volkskommissar Radowitsch führte Frau Anogen, Oberst Jostoffsch Frau Maria Storkow und Carla Direktor Jobel zur Tafel. Er selber, der Geheimrat, hatte Frau Direktor Selle und sein Sohn Mady Jordan als Tischgäste. Oberingenieur Sotolowska saß mit Elise Jordan, die perfekt französisch sprach, Professor Malkit mit Inge Selle zusammen. Oberingenieur Teufenthal war, wie immer, mit seiner Mutter gekommen. Als Maria und Carla eintraten, wurde mit einem Male Stille im Raume. Alles sah voll Staunen und Bewunderung auf die zwei wunderschönen Mädchengestalten. Hans Jordan starrte sie an, als könne er nicht begreifen, daß die beiden lieblichen Geschöpfe ... Sennoripfittinnen, Privatsekretärinnen in seinem Riesenbetriebe seien. Wahrhaftig, Kleider machen Leute. Er ging ihnen entgegen und begrüßte sie mit einem Handkuß, absolut in der Art, wie man eine Dame der Gesellschaft begrüßen muß. Nicht im kleinsten spürte man jezt, daß sich Chef und Untergebene gegenüberstanden. Die Damen wurden vorgestellt. Die Russen schienen ganz besonders entzückt. Oberst Jostoffsch starrte Maria an. Er schien mit einem Male verlegen zu sein. Uebertragung machte sich auf seiner Zügen. "Frau Maria Storkow!" stellte Hans Jordan vor. "Ihre Tischgäste!" Der Oberst verneigte sich vor Maria und ergriff die Rechte. Fühlte, wie die kleine Frauenhand unter seinem Ruffe zitterte. Er bemühte sich auf Französisch, ein paar konventionelle Worte zu sagen. "Da dachte Maria daran, was der Zweck ihres Hierseins war. Auf Russisch sagte sie zu dem erstaunten Obersten: "Herr Oberst ... ich freue mich, einen Landsmann in Ihnen zu sehen. Wenn es Ihnen recht ist, bedienen wir uns der Mutterprache."

"Sie sind eine Russin, meine Gnädigste!" ließ der Oberst hervor und sein Staunen zeigte noch zu wachsen. "Aberdings! Aber verzeihen Sie Deutschland, das ich jezt als meine zweite Heimat betrachte." "Ach kann Ihnen nicht sagen, wie glücklich ich bin, eine Landsmännin hier zu treffen. Sie sind verheiratet, Maria Storkow?" "Ach war es! Mein Gatte Egon Storkow ist vor kurzem gestorben. Ach ... ich weie hier als ... Gast, um ... gewissermaßen als Dolmetscherin zu dienen, Herr Oberst." "Egon Storkow, sagten Sie, Maria Storkow? Der Name erweckt in mir Erinnerungen. Ach muß nachdenken, ich habe den Namen Storkow schon einmal gehört." "Es wird den Namen oft in Rußland geben, Herr Oberst." "Gewiß, er ist nicht zu selten. Aber ... Egon ... dieser Name kommt nicht oft vor. Lassen Sie mich überlegen. Und ... erlauben Sie eine Frage, Maria Storkow ... wie ... ist Ihr Mädchennamen?" "Maria Iwanowna ... Jurait!" Die Wirkung der Worte war eine seltsame. Der Oberst schien zu zittern. "Jurait ... sagen Sie, Maria Iwanowna?" Das Zeichen zur Tafel kam. Galant bot der Oberst Maria den Arm und gemeinsam traten sie in das große Gesellschaftszimmer. Die Diener trugen Platten, schenkten den Wein ein. Die Russen ließen es sich nicht nehmen, ihren Tischgästen, die samt und sonders reizende Wesen waren, mit der größten Schicklichkeit zu bedienen und unterhielten sich äußerst lebhaft. Auch der sonst so finstere Hasstschik machte keine Ausnahme. Sein Anblick war mit einem Schlage aufgehellert. Immer wieder umfing sein Blick die reizende Mädchengestalt an seiner Seite. Er unterhielt sie, zeigte sich als glänzender Kaufleur. Innerlich war er befreit, sie bei besserer Laune zu erhalten, und es gelang ihm auch. (Fortsetzung folgt).

Otto Behrend's Tee bevorzugen, das heißt gut wirtschaften

